

Freitag der zweiten Osterwoche, 24. April 2020

Gedanken zum Beginn

„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“, dieser Satz von gestern schwingt noch nach, wenn wir heute vom Pharisäer Gamaliel hören, der dem Hohen Rat Gelassenheit empfiehlt. Denn wenn die Taten der Apostel Menschenwerk sind, dann wird sich das von ganz alleine verlaufen, wenn allerdings tatsächlich Gott dahinter steckt, werden sie nicht verhindern können, dass sich das Werk ausbreitet. Und der Hohe Rat beschließt, sich dieser Empfehlung anzuschließen. Und so breitet sich die Frohe Botschaft aus.

Auf wen hören wir heute? Wäre so ein Gamaliel nicht auch für uns wünschenswert? Einer, der genau weiß, was die nächsten Schritte sind? Einer, der weise Worte wählt? In unserem Leben sehnen wir uns nach Perspektiven aus Krisen heraus. Vertrauen wir auf Gott?

Vertrauen wir auf Gott!

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus,

in deinem Namen haben die Apostel gewirkt. Herr, erbarme dich.

deine Frohe Botschaft lässt sich nicht vernichten. Christus, erbarme dich.

du gabst den Jüngern und auch uns heute Kraft. Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Heiliger Gott, du hast deinen Sohn der Schmach des Kreuzes unterworfen, um uns der Gewalt des Bösen zu entreißen. Gib uns die Gnade, dass auch wir deinem Willen gehorchen und einst in Herrlichkeit auferstehen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn. Amen

Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 5, 34-42)

Da erhob sich im Hohen Rat ein Pharisäer namens Gamaliel, ein beim ganzen Volk angesehener Gesetzeslehrer; er befahl, die Apostel für kurze Zeit hinausführen. Dann sagte er: Israeliten, überlegt euch gut, was ihr mit diesen Leuten tun wollt! Vor einiger Zeit nämlich trat Theudas auf und behauptete, er sei etwas Besonderes. Ihm schlossen sich etwa vierhundert Männer an. Aber er wurde getötet und sein ganzer Anhang wurde zerstreut und aufgerieben. Nach ihm trat in den Tagen der Volkszählung Judas, der Galiläer, auf; er brachte viel Volk hinter sich und verleitete es zum Aufruhr. Auch er kam um und alle seine Anhänger wurden zerstreut. Darum rate ich euch jetzt: Lasst von diesen Männern ab und gebt sie frei; denn wenn dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen stammt, wird es zerstört werden; stammt es aber von Gott, so könnt ihr sie nicht vernichten; sonst werdet ihr noch als Kämpfer gegen Gott dastehen. Sie stimmten ihm zu, riefen die Apostel herein und ließen sie auspeitschen; dann verboten sie ihnen, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. Sie aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erleiden. Und sie ließen nicht ab, Tag für Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren, und verkündeten das Evangelium von Jesus, dem Christus.

Antwortruf zum Mitsummen

„Fünf Brote und zwei Fische, fünftausend werden satt,

wenn Jesus lädt zu Tische, den, der da Hunger hat“ (Neues Geistliches Lied)

Evangelium nach Johannes (Joh 6,1-15)

Danach ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele? Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt geworden war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt! Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbroten nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

Gedanken zu den biblischen Texten

Sie werden kommen, Jesus in ihre Gewalt bringen und zum König machen. Und genau das ist es, was Jesus nicht will. Er will nicht wegen seiner „Wunder“ verherrlicht werden, er ist kein „Wundermann“, sondern einer, der seinen Auftrag genau kennt, den er vom himmlischen Vater erhalten hat. Es geht ihm nicht um Macht, es geht ihm nicht um Ansehen, es geht ihm nicht um Ruhm, den seine Taten ja durchaus verdient hätten. Aber er vermehrt das Brot nicht für eine flüchtige Schlagzeile in der „Jerusalem Post“, sondern weil er den Menschen etwas deutlich machen will. Keine vordergründige wunderbare Handlung, sondern eine viel tiefer gehende Bedeutung: Wer sich auf diesen Gott einlässt, dem kann so schnell nichts passieren. An dem gehen zwar weder Hunger oder vielleicht auch Viren vorbei, aber wer glaubt, weiß sich und sein Leben in Gott geborgen, was auch immer kommen mag, wie Dietrich Bonhoeffer es in seinem Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ formuliert hat. Vertrauen wir diesen wunderbaren Mächten, weil Gott bei uns ist am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag? Vertrauen wir diesem Gott! Denn:

Gott ist bei uns.

Gestern, als es uns gut ging.

Heute in dieser Krisenzeit.

Morgen, von dem wir noch nicht wissen, wie und wann das sein wird.